

Arbeitsbezogene Faktoren - Prädiktoren für psychische Gesundheit bei Lehrern?

Reingard Seibt¹, Marlen Galle², Anja Hübler¹, Klaus Scheuch¹

¹Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin, Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Dresden; ²Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Technische Universität Dresden, Dresden

Zielstellung:

Die Arbeits- und Gesundheitssituation im Lehrerberuf wurde in der Vergangenheit kontrovers diskutiert. Tatsächlich ist der Gesundheitszustand der Lehrer vor allem durch psychische Störungen und psychosomatische Erkrankungen auffällig beeinträchtigt. Dies spiegelt sich insbesondere in einem hohen Anteil frühzeitiger Pensionierungen wider (Weber, Weltle & Lederer, 2003). Die Gesundheit der Lehrer ist neben Qualifikation und Motivation eine unabdingbare Voraussetzung für gute Arbeitsfähigkeit und -zufriedenheit, beruflichen Erfolg sowie die Umsetzung des Bildungsauftrages. Der vorliegende Beitrag untersucht den Einfluss personen- und arbeitsbezogener Faktoren auf die psychische Gesundheit der Lehrer. Neben dem Auffinden von Prädiktoren psychischer Gesundheit liegt der Fokus auf dem Gruppenvergleich psychisch beeinträchtigter und psychisch stabiler Lehrer.

Methodik:

Es wurde eine Stichprobe von 986 Lehrern aus 182 Schulen zu Gesundheitsstatus, soziodemographischen Angaben und gegenwärtigen Arbeitsbedingungen befragt. Die Stichprobe setzte sich aus 860 Lehrerinnen (87%) und 126 Lehrern (375 Grundschul-, 339 Mittelschul- und 272 Gymnasiallehrer) zusammen. Das Durchschnittsalter der Teilnehmer lag bei 47 ± 7 Jahren, sie waren durchschnittlich seit 24 Jahren im Lehrerberuf tätig und 63% von ihnen arbeiteten zum Untersuchungszeitpunkt in Teilzeit. Zur Erhebung des *Gesundheitsstatus* wurde als zentrale Größe *psychische Gesundheit* mit dem *GHQ-12* (Linden et al., 1996) erfragt. Zudem wurden aktuelle Beschwerden mit dem *Beschwerdenfragebogen* (BFB: Höck & Hess, 1975) und die Arbeitsfähigkeit mit der Kurzversion des *Work Ability Index* (WAI: BAuA, 2003) eingeschätzt. Soziodemographische und arbeitsbezogene Angaben wurden mit einer *Berufsanamnese* (Seibt & Dutschke, 2005), das berufliche Aufwand-Nutzen-Verhältnis mit dem *Effort-Reward-Imbalance-Questionnaire* (ERI: Siegrist, 1996) erfasst.

Ergebnisse:

Der durchschnittliche GHQ-12-Summenwert (Wertebereich: 0-12) beträgt 2,4 und fällt damit eher günstig aus (Tab. 1). Unter Verwendung des Trennwertes GHQ-12-Summe ≥ 5 (Üstün & Sartorius, 1995) bestehen für 20% der Lehrer Hinweise auf psychische Beeinträchtigung (GHQ₁, N=192). Es zeigen sich keine Unterschiede der psychischen Gesundheit hinsichtlich Alter, Geschlecht und Familienstand. In Gymnasien wurden

jedoch mit 27% signifikant mehr Lehrer als psychisch beeinträchtigt klassifiziert als in Grund- (16%) und Mittelschulen (17%; $p=.000$). Im Vergleich psychisch beeinträchtigter (GHQ_1) und stabiler Lehrer (GHQ_0 , $N= 794$) berichten psychisch Beeinträchtigte mit durchschnittlich elf Beschwerden signifikant mehr körperliche Leiden als Stabile (Tab. 1). Insbesondere die Symptome Erschöpfung und Müdigkeit, Vergesslichkeit und Unkonzentriertheit, Grübeleien und Zweifel, Kopfschmerzen sowie Schlafstörungen werden bei psychisch Beeinträchtigten signifikant häufiger angegeben (Tab. 1). Zudem schätzen beeinträchtigte Lehrer ihre Arbeitsfähigkeit signifikant niedriger ein (33,6 vs. 38,7 Punkte, $p=.000$). In den Merkmalen der *Arbeitssituation* unterscheiden sich die Gruppen GHQ_1 und GHQ_0 lediglich im ERI signifikant und praktisch bedeutsam voneinander: Lehrer mit beeinträchtigter psychischer Gesundheit sind dabei durch ein stärkeres Ungleichgewicht beruflicher Verausgabung und Anerkennung gekennzeichnet. Damit sind 25% der Gruppe GHQ_1 einem gesundheitlichen Risiko ausgesetzt, während es in GHQ_0 nur 5% betrifft. Im Regressionsmodell leisten *arbeitsbezogene Faktoren* einen geringen Beitrag (17%) zur Erklärung psychischer Gesundheit, durch *arbeits- und personenbezogene Variable* werden 28% dieser Varianz aufgeklärt werden.

Schlussfolgerung:

Neben dem beruflichen *Aufwand-Nutzen-Verhältnis* sind *Arbeitsfähigkeit* und *körperliche Beschwerden* wesentliche *Prädiktoren psychischer Gesundheit*; Variablen der *Arbeitssituation* klären nur einen geringen Anteil der Varianz *psychischer Gesundheit* auf. Gymnasiallehrer berichten häufiger psychische Beeinträchtigung und höhere Wochenarbeitszeiten als Grund- und Mittelschullehrer. Insgesamt ist die Betrachtung objektiver Merkmale der Arbeitssituation im Lehrerberuf nicht ausreichend, um den Gesundheitsstatus vollständig erklären und präventiv beeinflussen zu können. Personelle Voraussetzungen, sowie Merkmale der subjektiven Belastungsverarbeitung stellen wesentliche Faktoren bei der Analyse von Risiken und Ressourcen der Lehrergesundheit dar.